

„Haben Städte eine Seele?“ fragt Salvatore de Settis im Kapitel „Die unsichtbare Stadt“ in seinem neuen Buch „Wenn Venedig stirbt. Streitschrift gegen den Ausverkauf der Städte“.

Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, hier im Großen Saal der GEMEINNÜTZIGEN zur letzten Veranstaltung dieses Stadtdiskurses. Wir freuen uns, dass mit Prof. Dr. Gerhard Vinken ein bekannter Kunsthistoriker, Denkmalpfleger und ausgewiesener Kenner des Themas Weltkulturerbe aus dem Süden zu uns nach Lübeck gekommen ist.

Wir alle würden natürlich sofort sagen, Lübeck hat eine Seele! Wir möchten aber eben auch dieses „Unsichtbare“ verstehen. Wenn Musil schreibt „Städte lassen sich an ihrem Gang erkennen wie Menschen“ und der Stadtsoziologe Berking, unser erster Redner, sich das in seiner Schrift „Die Eigenlogik der Städte“ zu Eigen macht, wie „geht“ die Stadt Lübeck dann eigentlich? Geht sie schwingend, würdevoll, schwerfällig, oder im Laufschrift...? Aber: Ist das eine allgemeine Anmutung? Wird das einheitlich wahrgenommen?

Wir wissen inzwischen viel über Städte, auch über unsere alte Stadt. Wir haben viel Wichtiges, Nachdenkliches und Provokatives, auch Praktisches gehört. Hier sprachen Soziologen, Stadtethnologen, Architekten, Stadtplaner, Politologen, Kunsthistoriker, Landschaftsplaner, Wirtschaftswissenschaftler, Erziehungswissenschaftler und Medienpädagogen. Viel ist zusammengetragen worden. Jede und jeder von uns, von Ihnen, hat etwas Anderes mitgenommen.

Lassen Sie uns noch ein letztes Mal auf die Stadt und zugleich in ihr Innerstes schauen. Lassen Sie uns die Seelenbilder, die Lebensform/en, das tägliche Geschäft, die Rituale noch einmal Revue passieren in ihrer künstlerisch-architektonischen Repräsentanz aus Stein und Erinnerung – sichtbar und unsichtbar. Unsere kleine Sinnprovinz in ihrer Anmutung mit all ihren Qualitäten, Facetten und Problemen. Welcher Logik folgt all das und tut es das überhaupt? Ich empfehle Ihnen dazu den Aufsatz von Gerhard Vinken in dem Band „Verantworten“ „Anpassung und Wirkung. Anforderungen an Stadtentwicklung und Baukultur heute“.

Für mich schlägt der heutige Vortrag gedanklich einen Bogen vom Auftaktvortrag im September 2014 von Prof. Berking, der Lübeck und seine Geschichte einer soziologischen Betrachtung unterzog, zu der Sicht eines Kunsthistorikers und Denkmalpflegers mit besonderem Blick auf das Weltkulturerbe Lübeck und die heutige Debatte um die „richtige Stadtentwicklung“ einer alten Stadt.

Prof. Vinken ist Kunsthistoriker und Professor für Denkmalpflege/Heritage Sciences, an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Er wurde 1961 in Hannover geboren. Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie in Freiburg, Paris und Berlin forschte Gerhard Vinken 1990-92 in Frankreich.

1995 promovierte er über die Französische Romanik. Lehraufträge führten ihn nach Cottbus, Berlin, Greifswald, Bern und Münster. Nach einer Vertretungsprofessur in Aachen war Gerhard Vinken Research Fellow am IFK (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften) in Wien. Dort arbeitete er zum Thema „Metropolen im Wandel“. Er ist Mitglied im DFG-Forschungsnetzwerk „Räume der Stadt. Perspektiven einer kunstgeschichtlichen Raumforschung“. Habilitiert wurde er 2008 an der Universität Bern mit dem Thema „Sonderzone Heimat. Altstadt im modernen Städtebau“. Seit 2012 lehrt Gerhard Vinken an der Uni Bamberg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Architektur und Städtebau, Raumtheorie und Denkmalpflege.

Wir haben heute drei Kommentatoren, die ich nach dem Vortrag auf die Bühne bitten werde. Freuen Sie sich auf einen Kommentar von Frau Dr. Irmgard Hunecke, Ingo Siegmund und Dr. Michael Scheftel.

Sehr geehrter Gerhard Vinken, bitte versuchen Sie ansatzweise unseren „unstillbaren Hunger nach Echtem“ zu stillen und wenn das nicht reicht, klären Sie uns über die Zusammenhänge von „Wiederaufbau, Rekonstruktion und Themenarchitektur“ auf.

Sie haben das Wort.